

Mit 500 PS durch den Schnee

Hannes Antensteiner sorgt
in Hinterstoder für beste
Pistenverhältnisse.

Seiten 4 – 6

212,5 Millionen Euro

So viel haben wir für Sie erkämpft. Ihre
AK-Mitgliedschaft zahlt sich aus. Das waren
2025 die Dauerbrenner – Seiten 10 – 11

Jetzt Geld zurückholen!

Machen Sie den Lohnsteuerausgleich.
In unseren Webinaren zeigen wir Ihnen,
wie das am besten gelingt – Seite 7


*Die AK-Jahresbilanz 2025
zeigt klar: Wo es keinen
Betriebsrat gibt, häufen sich
Probleme für Beschäftigte.*



mit. Bei Versetzungen, Beförderungen oder Kündigungen hat er oder sie Mitwirkungsrechte und kann Schlimmeres verhindern. Bei Schließungen oder Verkauf werden Sozialpläne gemeinsam mit der Gewerkschaft verhandelt. Arbeitgeber:innen profitieren ebenfalls: Statt Einzelgespräche führen zu müssen, gibt es eine:n fixen Ansprechpartner:in. Das spart Zeit und verbessert das Betriebsklima. Auch auf die Zufriedenheit der Kolleg:innen wirkt sich ein Betriebsrat positiv aus.

Ein:e Betriebsrät:in ist mehr als ein Betriebsausflugs-Organisator. Er oder sie ist vertrauliche:r Ansprechpartner:in, überwacht, ob arbeitsrechtlich alles in Ordnung ist, und wirkt bei personellen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen

In Österreich ist die Wahl eines Betriebsrats ab fünf Beschäftigten gesetzlich vorgeschrieben, was von vielen Betrieben ignoriert wird. Das ist rechtswidrig sondern gefährdet unsere Demokratie. Deshalb: Werden Sie Betriebsrat! Es ist ein Ehrenamt mit großer Wirkung, bei dem Sie die Gewerkschaft und die AK tatkräftig unterstützen. Denn jede:r Betriebsrät:in macht den Unterschied!

Ihre 

isabell.falkner@akooe.at

Thre

hre
isabell.falkner@alpen.at

isabell.falkner@akooe.at



Nicht alle haben den Platz, den sie brauchen

Das Kinderbildungs- und -betreuungsangebot passt in vielen oberösterreichischen Gemeinden nicht zu den immer flexibler werdenden Arbeitszeiten der Eltern. Das ist ein Problem. Wissen Sie, wie viel Prozent der Unter-Dreijährigen in Oberösterreich einen Platz in vollzeittauglichen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen haben? Die Auflösung finden Sie auf Seite 12.

- a) 6,7 Prozent b) 18,5 Prozent c) 44,8 Prozent



*Wohnbeihilfe mit der AK
online vorberechnen*

Schwangerschaft, Karenz und Elternteilzeit. Mehr dazu auf: ak-report.at.

Die Wohnbeihilfe unterstützt Menschen mit niedrigem Einkommen bei der Miete. Dazu gibt es jedoch viele Bedingungen. Die Berechnung ist kompliziert. Und die Wohnbeihilfe kann weder online beantragt noch einfach vorausberechnet werden. Expert:innen der AK Oberösterreich haben eine einfache Möglichkeit über den Sozialratgeber Chatbot entwickelt, der hier weiterhilft. Mehr dazu auf [ak-report.at](https://www.ak-report.at).

*Ein Baby kommt?
1.000 Dinge zu bedenken!*

Ein Baby kommt – und Sie müssen an 1.000 Dinge denken. Wann muss das Kinderbetreuungsgeld beantragt werden? Wann gehört der Arbeitgeber informiert? Ob Gesundheit oder Geld, Job oder Karenz, Untersuchungen, Anträge, Ihr Recht auf Schutz: Die Liste der Dinge, die während Schwangerschaft und Karenz wichtig sind, ist lang. Der AK Elternkalender kennt alle wichtigen Termine und Fristen und führt Sie verlässlich durch

*Wir freuen uns auf
Ihr Feedback!*

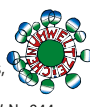
Wir möchten unsere Angebote laufend besser machen. Dazu würden wir uns sehr über Ihr Feedback freuen. Wir interessieren uns für Ihre Erfahrungen, Meinungen und Wünsche rund um die Arbeiterkammer Oberösterreich. Ihre Antworten sind anonym. Mehr dazu per QR-Code oder auf [ak-report.at](https://www.ak-report.at)



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53401-2601-1004



Produziert nach der Richtlinie des
österreichischen Umweltzeichens,
„Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-



Magazin für Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich.
Nr. 1, 17. Februar 2026, 57. (81.) Jahrgang. Erscheint fünfmal im Jahr.
Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz,
Tel.: +43 (0)50 6906-2180, E-Mail: kommunikation@akooe.at

Redaktion: Isabell Falkner (CR), Michael Petermair (stv. CR), Dominik Bittendorfer, Ines Hafner, Linnéa Harringer (CvD), Bianca Karr-Sajtarevic, Gregor Kraftschik (CvD), Ulrike Mayr-Gassenbauer, Hans Promberger

Produktion, Layout: Gregor Mitterlehner
Fotos: Christoph Staudinger, MecGreenie, Wolfgang Spitzbart

Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Verlagspostamt 4000 (4020) Linz
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe [ooe.arbeiterkammer.at/imp](https://www.ooe.at/medien/oeffentlichkeitsarbeit/imp/imp.html)
Auflage: 540.000. Die nächste Ausgabe erscheint am 14. April 2026.

*Kultur ohne Feminismus?
Undenkbar!*

Die AK rückt kunstschaaffende Frauen im Frauenkulturmonat März in den Mittelpunkt: Mit Lesungen, Stadtpaziergängen und Konzerten. Zum Beispiel: Kabarett mit Sonja Pikart oder Blues aus Frankreich mit Élise Frank. Vergünstigter Eintritt für AK-Mitglieder! Programm auf: ak-report.at



Energiearmut bekämpfen: Positive Ansätze und Luft nach oben

Der Winter hat Österreich fest im Griff. Hohe Kosten für Strom und Heizung machen immer mehr Menschen zu schaffen. Dabei gibt es schon seit langem Ansätze, wie gegen Energiearmut vorgegangen werden kann.

Das neue Jahr hat gefühlt gerade erst begonnen. Für Frau P. sind die Sorgen jedoch immer noch die gleichen. Es ist dieses Gefühl, dass im Hintergrund mitschwingt, wenn sie die Heizung aufdreht. Der Gedanke, dass der alte Kühlschrank richtig viel Strom frisst. Die letzte Stromabrechnung hat die alleinverdienende Mieterin einer privaten, schlecht gedämmten Wohnung wahrlich in finanzielle Bedrängnis gebracht. Und die kommende Abrechnung für die alte Gasheizung macht ihr zusätzliche Sorgen. Frau P. steht in dieser Geschichte als zusammenfassendes Beispiel für viele Mieter:innen.

Belastungen sind kein Randphänomen

Das vergangene Jahr startete für Strom- und Erdgaskund:innen mit einer finanziellen Mehrbelas-

tung. Die Strompreisbremse lief 2025 aus und auch der Erneuerbaren-Förderbeitrag wurde wieder eingehoben. Besonders jene mit geringem Einkommen haben damit zu kämpfen. Bedenklich ist: Die hohen Belastungen sind kein Randphänomen mehr. So geben sechs von zehn Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich an, die zusätzliche finanzielle Belastung mache sich durchaus bemerkbar. Jeder Sechste sagt sogar, er oder sie spüre die Mehrkosten stark oder sehr stark. Das zeigen Zahlen aus dem AK Wohnzufriedenheitsindex.


Nur, was tun, damit die Kosten sinken? Auf fallende Strom- und Wärmepreise zu hoffen, ist sicher wenig zielführend. Von selbst wird sich nichts ändern. Aus Sicht der Arbeiterkammer und auch der Menschen in Oberösterreich braucht es schon

lange wirksame Eingriffe durch die Politik im Sinne der Menschen.

Mietabschläge, wenn die Dämmung nicht reicht

Der von der Bundesregierung im Bereich Energieversorgung geschaffene Sozialtarif und die Senkung der Elektrizitätsabgabe sind erste positive Ansätze. Im Bereich Wärme gibt es hingegen weitere Stellschrauben, an denen gedreht werden muss. Eine davon sind die Themen Heizung und Dämmung. Mieter:innen wie Frau P. können

es sich nur selten aussuchen, wie die Wohnung beheizt oder gedämmt ist. Hier fordert die AK Mietabschläge für unzureichend gedämmte oder mit einem fossilen Energieträger beheizte Wohnungen. Das würde Menschen finanziell entlasten. Vermieter:innen würden mehr über Dämmung und Heizung nachdenken.

Trotz positiver Entwicklungen: Es muss sich noch mehr ändern, damit Strom und Wärme für Menschen wie Frau P. auch weiterhin leistbar bleiben. 

gregor.kraftschik@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

» Bei den Strompreisen wurden endlich die Tarife gesenkt. Beim Heizen braucht es auch niedrigere Kosten! «

Zu Besuch im Skigebiet Hinterstoder-Wurzeralm

Arbeiten im Schnee: Das ist alles zu tun

Der AK-Report auf Lokalausganschein: Lesen Sie, warum Hannes Antensteiner erst am späten Nachmittag mit seiner Arbeit beginnt, May Saichon Brunner früher mit dem Schnee über Kreuz war und Christoph Schimpl selbst in brenzligsten Situationen nie die Nerven verliert.

Hannes Antensteiner ver-schränkt die Arme und setzt sein breitestes Grinsen auf. „Ich habe die große Ehre, damit fahren zu dürfen“, sagt er und meint damit „seinen“ 500 PS starken Pistenbully, mit dem er für perfekte Abfahrten im Skigebiet Hinterstoder sorgt. Sieben dieser hydraulischen Monster-Schneeraupen sind dort täglich im Einsatz. Sicherheit hat dabei immer Vorrang. Erst nachdem alle Pisten gesperrt sind, dürfen Antensteiner und seine Kollegen loslegen. Zunächst ab 16:30 Uhr auf der Mittelstation der Hutterer Höss, ab 17 Uhr kommt die Talabfahrt an die Reihe.

Es dauert ungefähr eineinhalb Stunden, bis ein Streckenabschnitt fertig präpariert ist. „Wenn wir sehr viele Schneehaufen haben, dann kann es schon sein, dass ich erst um 1 Uhr in der Nacht zuhause bin“, erzählt Hannes Antensteiner.

Dass sein Arbeitstag in der Wintersaison erst am späten Nachmittag beginnt, stört den seit 25 Jahren bei der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG Beschäftigten überhaupt nicht. „Man gewöhnt sich daran. Und außerdem mache ich meine Arbeit gerne“, sagt der in Vorder-

stoder lebende Pistenbully-Fahrer, der im Inneren seines rund 13 Tonnen schweren Gefährts ein GPS-Gerät hat, auf dem die exakte Schneehöhe des jeweiligen Streckenabschnitts angezeigt wird. „Das hilft uns gewaltig“, so Hannes Antensteiner.

Auch im Sommer gibt es reichlich Arbeit

Im Sommer kann der 50-Jährige dann nach den anstrengenden Wintermonaten Stunden abbauen. Arbeit hat er dennoch reichlich. Sein Aufgabengebiet in der warmen Jahreszeit? Hauptsächlich Instandhaltung und verschiedenste Reparaturtätigkeiten. Dazu gehört etwa das Ausbessern beschädigter Zäune. Aber auch das sogenannte

» Dass mein Arbeitstag erst am späten Nachmittag beginnt, stört mich überhaupt nicht. «

Hannes Antensteiner, Pistenbully-Fahrer

Mulchen, das großflächige Bedecken des Bodens mit Laub, Stroh oder Gartenabfällen, ist enorm wichtig. „Dadurch werden die Pisten nachhaltig gepflegt und der

Boden bleibt langfristig fruchtbar“, erklärt Hannes Antensteiner. Zudem ist der gelernte Holztechniker stets an vorderster Front, wenn es darum geht, das Skigebiet „aufzuhübschen“. So hat er etwa mit Unterstützung der Kollegen den neuen Fotopoint bei der Bergstation – ein Herz aus Holz – gebaut. Den Namen Antensteiner gibt es im Skigebiet Hinterstoder mehrmals. Da wäre etwa Christina, die Tochter von Hannes. Sie sorgt als Maschinistin beim Höss-Express dafür, dass pro Stunde 2.800 Gäste befördert werden können.

„Meine Tochter hat immer mitbekommen, wie spannend die Arbeit hier ist. Sie ist vor 25 Jahren geboren worden, in dem Jahr, als ich meinen ersten Arbeitstag in Hinterstoder hatte“, erzählt der stolze Vater.

Wer jetzt Lust bekommen hat, einmal mit „Mr. Pistenbully“ Hannes Antensteiner mitzufahren, kann das ganz problemlos machen. Einfach auf hiwu.at Gutschein kaufen und Termin ausmachen. Hannes

Antensteiner ist aktuell einer von 200 Mitarbeiter:innen (inklusive Saisonkräften), die bei der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG beschäftigt sind.

„Der Anteil an Frauen im gesamten Bereich inklusive Gastro beträgt bei uns rund 32 Prozent. Seilbahnbetriebe, die technisch-handwerklich geprägt sind, haben normalerweise einen Frauenanteil im Bereich von rund 15 bis 25 Prozent, teils sogar darunter. Deshalb sind wir stolz darauf, dass wir bei der Geschlechterverteilung auf einem guten Weg sind. Und die Tendenz, dass Frauen bei uns zu arbeiten beginnen, ist steigend“, freut sich Andrea Zielinski, die Leiterin von Marketing und Vertrieb.

Viel Lob für die Beschäftigten

Die 30-Jährige ist seit etwas mehr als zwei Jahren bei der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG tätig. Für sie ist es ganz wichtig, dass alle Beschäftigten der beiden Skigebiete noch mehr zu einem Team werden. „Wir sind EIN Unternehmen, das wollen wir auch intern leben und nach außen zeigen“, sagt die in Linz geborene und in Ansfelden lebende Marketing-Spezialistin, die voll des Lobes ist für alle Mitarbeiter:innen. „Wir sind ein tolles Team. Meine Kolleginnen und Kollegen leisten tagtäglich sehr gute Arbeit. Schließlich wollen wir unsere Gäste bestmög-

Weiter auf Seite 6 »



„Mr. Pistenbully“ Hannes Antensteiner (oben) sorgt für perfekte Pistenverhältnisse. Marketing-Chefin Andrea Zielinski (unten links) muss viel telefonieren, damit alles wie am Schnürchen klappt. Und May Saichon Brunner (unten rechts) überwacht die „Zauberteppiche“.





Betriebsleiter Christoph Schimpl kümmert sich darum, dass auf der Wurzeralm alles reibungslos funktioniert.

» Gerade in der Grippezeit ist die Personaleinteilung immer wieder eine große Herausforderung. «

Wurzeralm-Betriebsleiter Christoph Schimpl

Wurzeralm flexibel eingesetzt werden. Bei unserem Besuch zeigt uns die 48-Jährige etwa, was sie alles für den reibungslosen Betrieb der beiden Förderbänder, auch „Zauber-teppiche“ genannt, tun muss.

„Das technische Verständnis habe ich mir nach und nach erworben“, erzählt die sympathische Wurzeralm-Mitarbeiterin, die mit ihrem Mann Elmar, der ebenfalls bei der Bergbahnen AG angestellt

ist, in Pürgschachen nahe Liezen lebt. May hat zusätzlich die Ausbildung zur Maschinistin für Stand- und Pendelbahnen abgeschlossen und kann daher nicht nur die Schlepplifte bedienen, sondern auch die Standseilbahn fahren. „Ich musste alles über Hydraulik und Elektrotechnik lernen. Das war nicht einfach, aber ich liebe meinen Job. Für mich ist das hier wie eine große Familie“, sagt May.

Dabei konnte sie in ihrer Anfangszeit in Österreich nichts mit Schnee und Kälte anfangen. „Aber nach einiger Zeit habe ich mich mit dem Winter hier angefreundet“, erzählt die 48-Jährige, die auch bei ihren Hobbys sehr vielseitig ist. „Ich gehe gerne Schwammerl suchen, spiele Darts und Billard. Was ich noch liebe, ist die Gartenarbeit. Ich baue selbst viel Gemüse an“, so May, die zuhause viel thailändisch kocht. „Österreichische Kost bekommen wir eh in unserem Bergrestaurant auf der Wurzeralm.“

Christoph Schimpl arbeitet so wie May Saichon Brunner im Ski-gebiet Wurzeralm. Der 33-Jährige ist Betriebsleiter und dafür verantwortlich, dass die Standseilbahn

und alle anderen Lifte funktionieren. „Ich mache aber auch die Personaleinteilung, wer bei welchem Lift ist. Das ist gerade in der Grippezeit eine große Herausforderung. Dazu kommen natürlich alle möglichen organisatorischen Dinge“, erzählt der begeisterte Sportler, der mit seinem Rennrad täglich von seinem Heimatort St. Pankraz zu seinem Arbeitsplatz fährt. Wenn es die Temperaturen halbwegs zulassen. Das erste Mal in Berührung mit Hinterstoder und der Wurzeralm kam Christoph Schimpl nach der Matura an der HTL Steyr. „Da hab ich ein Ferialpraktikum absolviert und war sofort begeistert von den vielfältigen Aufgaben“, erzählt er.

In nur sechs Minuten zur Bergstation

Die Standseilbahn auf die Wurzeralm ist übrigens die schnellste Europas. Sie legt bis zu 14 Meter pro Sekunde zurück und ist in rund sechs Minuten auf dem Berg. 100 Personen passen mit Skiern oder Snowboards rein. Was Christoph auszeichnet, ist nicht nur sein technisches Know-How, sondern auch sein ruhiger Charakter. „In diesem Job darf man sich nicht stressen lassen, wenn zum Beispiel ein Lift ausfällt. Das Wichtigste ist, dass man nicht nervös wird“, sagt der Wurzeralm-Betriebsleiter, der zweieinhalb Jahre lang ein überaus beliebter Bürgermeister von St. Pankraz war. Wegen familiärer Schicksalsschläge trat er von dieser Funktion schließlich zurück. Dass in Hinterstoder und auf der Wurzeralm entgegen böser Gerüchte in die Zukunft investiert wird, beweist allein die Tatsache, dass heuer eine Beschneiungsanlage auf dem Frauenkar installiert wurde. „Wir müssen uns laufend weiterentwickeln. Deshalb freue ich mich sehr über die für die Region wichtigen Investitionen. Auch die Schirmbar, die wir kürzlich in Hinterstoder eröffnet haben, ist eine davon“, so Andrea Zielinski. ◀

michael.petermair@akooe.at

Steuerausgleich machen und Geld zurückholen

Die Arbeiterkammer rät, unbedingt einen Steuerausgleich zu machen. Denn: Sie können sich Geld zurückholen, das Sie zu viel bezahlt haben.

Wer sich seine Lohn- oder Gehaltsabrechnung näher ansieht, bemerkt auch die Abzüge für die Lohnsteuer. Diese Steuer wird so berechnet, als hätte man das ganze Jahr über gleich viel verdient. Das ist aber leider nicht immer der Fall.

Es kann sein, dass das Einkommen schwankt. Dann ist eine Arbeitnehmerveranlagung (Steuerausgleich) unbedingt ratsam. Aber auch bestimmte Ausgaben können dazu führen, dass eine Steuergutschrift zusteht. Es gibt beispielsweise Steuervorteile für Familien wie den Familienbonus Plus, Bildungskosten können abgeschrieben werden und auch für den Weg zur Arbeit gibt es Abschreibungsmöglichkeiten wie etwa das Pendlerpauschale.

Beschäftigte, die Dienstreisen mit dem Privatfahrzeug erledigen, dürfen sich über eine Änderung freuen: Das Kilometergeld und das Taggeld wurden angehoben. So können für Dienstfahrten mit dem privaten Pkw oder für Fahrten zum Arzt 0,50 Euro pro Kilometer steuermindernd angesetzt werden. Das Taggeld wurde auf 2,50 Euro pro angefangener Stunde, maximal 30 Euro täglich, angehoben.

Falsche Angaben gemacht? So reagieren Sie richtig

Ganz ehrlich: So ein Steuerausgleich kann überfordernd sein. Da kann es schon einmal passieren, dass eine Zahl falsch eingetragen wird. Doch was können Sie tun, wenn Sie den Steuerausgleich bereits abgeschickt haben? Zuerst können Sie versuchen, Änderungs- bzw. Ergänzungswünsche noch vor Bescheiderlassung



Ihre Arbeitnehmerveranlagung können Sie via FinanzOnline erledigen. Seit Oktober 2025 ist für den Einstieg eine Zwei-Faktor-Authentifizierung notwendig.

beim Finanzamt zu deponieren. Das können Sie in FinanzOnline erledigen. Falls das Finanzamt ein Ergänzungsersuchen schickt, können Sie auch hier die Änderung richtigstellen. Schließlich besteht aber jedenfalls die Möglichkeit, gegen den Einkommenssteuerbescheid innerhalb eines Monats Beschwerde beim Finanzamt zu erheben.

Gibt es auch Fälle, in denen ein Steuerausgleich Pflicht ist? Ja. Zum Beispiel, wenn der Arbeitgeber insolvent ist. Werden ausständige Bezüge vom Insolvenz-Entgelt-Fonds

ausbezahlt, liegt eine Pflichtveranlagung vor.

Warum automatisch nicht gleich besser ist

Wird der Steuerausgleich bis Juli nicht selbst eingereicht und ergibt sich eine Gutschrift, rechnet das Finanzamt im zweiten Halbjahr automatisch ab. Achtung: Es werden nur Abschreibeposten berücksichtigt, die dem Finanzamt automatisch gemeldet werden, wie zum Beispiel Spenden oder der Kirchenbeitrag.

bianca.karr-sajtarevic@akooe.at

Webinar-Angebot der AK

Sie machen Ihre Arbeitnehmerveranlagung, sind sich aber bei ein paar Punkten noch unsicher? Kein Problem, wir beantworten gerne Ihre Fragen und haben viele nützliche Infos für Sie.

In fünf verschiedenen Webinaren haben AK-Mitglieder die Möglichkeit, ihre Fragen zur Arbeitnehmerveranlagung direkt zu stellen und mit den AK-Expert:innen zu

klären. Scannen Sie den QR-Code und melden Sie sich an, um mehr zu den Themen Familienbonus, Pendlerpauschale, Insolvenz-Entgelt, Krankheitskosten und „Arbeitnehmerveranlagung leicht gemacht!“ zu erfahren. Achtung: Nur wenige Plätze verfügbar.



Mag. Klemens Schimpl
AK-Lohnsteuerexperte

Rückzahlung vermeiden

AK-Experte Mag. Klemens Schimpl weiß, worauf es beim Steuerausgleich ankommt und wo Fallstricke lauern können.

AK-Report: Wann kann man die Arbeitnehmerveranlagung machen?

Schimpl: In FinanzOnline ist sie seit 8. Jänner freigeschaltet, sinnvoll ist es aber erst ab März. Denn: Bis dahin sollten dem Finanzamt alle Berechnungsgrundlagen, also Jahreslohnzettel und Meldungen, vorliegen.

Welche Fallstricke gibt es beim Steuerausgleich?

Es passiert immer wieder, dass der Familienbonus Plus sowie der Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag nicht mehr beantragt werden, weil sie bereits über die Lohn- und Gehaltsverrechnung berücksichtigt wurden. Das ist ein Fehler und führt dazu, dass die Beträge vom Finanzamt rückverrechnet werden. Also ganz wichtig: Noch einmal beantragen!

Kann ich die Arbeitnehmerveranlagung nur mehr online machen?

Nein, die Arbeitnehmerveranlagung kann auch weiterhin noch per Papierformular eingebracht werden. Wichtig für alle, die den Steuerausgleich online machen möchten: Seit Oktober 2025 ist eine Zwei-Faktor-Authentifizierung für den Einstieg in FinanzOnline zwingend erforderlich. Also ID Austria oder eine andere Authenticator-App.



Fragen?
050/6906-1

Pflegestufe 6 statt Stufe 3 erreicht

Immer öfter muss die AK Oberösterreich gegen Pflegegeld-Bescheide Klage einreichen. So auch im Falle eines Kindes aus dem Innviertel.

Rund um die Uhr muss sich ein Elternpaar aus dem Innviertel um ihre zwölfjährige Tochter kümmern, weil diese an einem seltenen Gendefekt leidet. Damit einher gehen eine Intelligenzminderung, Aufmerksamkeits- und Verhaltensstörungen. Eine riesengroße Herausforderung für Mama und Papa.

AK brachte Klage gegen den Bescheid der PVA ein

Um diese zumindest finanziell meistern zu können, stellte die Familie einen Antrag auf Pflegegeld. Es wurde ihr im April 2025 von der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) tatsächlich zugesprochen. Allerdings nur Pflegestufe 3. Zu wenig aus Sicht der Eltern. Und auch aus Sicht der Arbeiterkammer Oberösterreich, an die sich die Familie wandte, nachdem sie den Bescheid bekommen hatte. Darum brachte die AK beim Arbeits- und Sozialgericht Klage gegen den PVA-Bescheid ein.



Ein höheres Pflegegeld macht zwar den Alltag der Familie nicht einfacher, lindert aber immerhin finanzielle Sorgen.

Im Zuge des Gerichtsverfahrens wurde ein neues medizinisches Gutachten erstellt. Dieses zeigte auf, dass der Pflegebedarf für das Mädchen viel höher sei, als die von der PVA angegebenen 155 Stunden pro Monat. Für das An- und Ausziehen, die Körperpflege, die Zubereitung von Mahlzeiten, Unterstützung beim Essen und auf der Toilette sei ein Pflegeaufwand von mehr als 180 Stunden pro Monat gegeben. Daher stehe der Familie ein deutlich höheres Pflegegeld der Stufe 6 zu. Dieses bekam sie

vom Gericht nun auch zugesprochen. Auch wenn das den Alltag der fünfköpfigen Familie nicht einfacher macht, ist es immerhin eine enorme finanzielle Entlastung. Denn der Unterschied zwischen den Pflegestufen 3 und 6 ist deutlich.

Fast 600 Gerichtsverfahren im Jahr 2025 gewonnen

Alleine im vergangenen Jahr hat die AK Oberösterreich vor Gericht fast 600 Pflegegeld-Erhöhlungen er-

reicht. Das zeigt, dass viel zu viele Gutachten den wahren Pflegebedarf unterschätzen und viele Bescheide gerichtlich korrigiert werden müssen. Für die Betroffenen ist der Gang vor das Gericht ein zusätzlicher Stress, der nicht sein müsste, wenn die Gutachten von Anfang an passen würden.

Haben auch Sie pflegebedürftige Angehörige? Denn melden Sie sich bei uns unter +43 (0)50 6906-1, persönlich in der AK Linz oder einer der 14 Bezirksstellen.

dominik.bittendorfer@akooe.at

Kündigungsfrist missachtet: 8.800 Euro Nachzahlung

Fast drei Jahre lang war eine Angestellte bei einem Immobilienverwalter beschäftigt. Dann erhielt sie die Kündigung. Laut Angestelltengesetz ist klar geregelt, dass die Kündigungsfrist in den ersten beiden Jahren sechs Wochen und nach dem vollendeten zweiten Dienstjahr zwei Monate beträgt. Und, dass das Arbeitsverhältnis mit dem Ende eines Quartals enden kann. Im Fall der Frau war der Arbeitgeber mit seiner Kündigung zu spät dran, als dass das Arbeitsverhältnis bereits mit dem nächsten Quartalsende beendet gewesen wäre. Die AK intervenierte für die Angestellte und stellte sicher, dass sie

die Kündigungsentschädigung bis zum Ablauf des nächsten Quartals erhielt: mehr als 8.800 Euro brutto.

Endabrechnungen bei der AK prüfen lassen!

Tipp der AK: Lassen Sie die Endabrechnungen nach einem Arbeitsverhältnis kostenfrei bei der AK prüfen! So können unsere Expert:innen für Sie feststellen, ob auch wirklich alle Ihre Ansprüche richtig abgerechnet worden sind: etwa Kündigungsentschädigung, Urlaubersatzleistung, Sonderzahlungen, Abfertigung (falls Anspruch besteht) oder Überstunden.

Zu hohe Provision für den Steuerausgleich per Taxefy

Eine Arbeitnehmerin hatte vom Finanzamt bereits eine Steuergutschrift von 760 Euro bekommen, als sie auf die App Taxefy aufmerksam wurde. Diese wirbt damit, dass Nutzer:innen beim Steuerausgleich höhere Rückzahlungen erzielen können. Dafür würden 10 Prozent Provision von der per Bescheid festgestellten Steuergutschrift fällig.

Das probierte die Frau: Sie wickelte ihre Arbeitnehmerveranlagung über die App nochmals ab und bekam tatsächlich eine zusätzliche Gutschrift in Höhe von 156 Euro. Macht in Summe 916 Euro. Vom KI-basierten Chatbot erhielt

die Frau die Information, dass die Provision vom Differenzbetrag zu zahlen wäre - also 15,60 Euro. Tatsächlich verrechnet wurden ihr jedoch 91,60 Euro. Somit war die Information des Chatbots nicht korrekt. Weil sie sich weigerte, den höheren Betrag zu zahlen, bekam sie Post vom Inkassobüro.

AK wies Unternehmen auf Fehler hin

Die Auskunft eines Chatbots ist der eines:r Mitarbeiter:in gleichzusetzen und als verbindlich anzusehen. Das Inkassobüro zog schlussendlich die Forderung zurück.



FILM AB!

Ein großer Erfolgsroman ab März als Kinofilm

Falls Sie den Bestseller „Für immer ein Teil von dir“ von Colleen Hoover gelesen haben, dann wissen Sie genau, was Sie mit Start des gleichnamigen Films in unseren Kinos erwartet: eine herzerzitternde Liebesgeschichte.

Genau das Richtige für einen romantischen und gemütlichen Kinoabend. Erzählt wird die berührende Geschichte von Kenna (Maika Monroe), die nach einem tragischen Unfall ihre

große Liebe verliert. Als sie nach Jahren in ihre Heimatstadt zurückkehrt, wagt sie einen Neuanfang. Ein sehenswerter Film über Vergebung und die Kraft der Liebe.

Ein Abend speziell für AK-Mitglieder

Für unsere Mitglieder gibt es ein besonderes Angebot: Arbeiterkammer Oberösterreich, ORF und Star Movie Kinos laden Sie



Die Verfilmung eines berührenden Colleen Hoover-Romans kommt ins Kino.

zum kostenlosen Kinogenuss „Film AB!“ im eigens reservierten Kinosaal mit Popcorn, Cola & Co ein.

Interessiert? Dann scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone und gewinnen Sie einen Kinoabend für zwei.

In einem Star Movie Kino Ihrer Wahl. „Film AB!“ startet am 18. März in allen Star Movie Kinos. Das Team der Arbeiterkammer wünscht Ihnen viel Glück beim Gewinnspiel!



Pfarrassistent und Betriebsrat: Einsatz für Kirche und Mitarbeitende

Gerhard Pumberger ist Pfarrassistent und Betriebsrat in der Diözese. Er verbindet damit seelsorgerische Aufgaben mit sozialer Verantwortung.

Seine berufliche Laufbahn begann Gerhard Pumberger als Musiker. „Ich habe Konzertfach Orgel studiert, ursprünglich wollte ich mit Kirche nichts zu tun haben“, erzählt er uns. Sein Interesse an Theologie und Seelsorge entwickelte er erst durch seinen Orgelprofessor, Theologie studierte er später. 2001 begann er seine Tätigkeit als Pfarrassistent in Pinsdorf bei Gmunden – eine Position, die er bis heute innehat. „Dieses Jahr am 31. August sind es genau 25 Jahre. Ich bin der erste und letzte Pfarrassistent hier“, sagt der engagierte Angestellte.

Betriebsrat mit Herzblut und Sinn für Gerechtigkeit

Neben seiner kirchlichen Arbeit engagiert sich Pumberger seit 1992 als Betriebsrat. „Ich bin ein Gerech-



Mit Projekten wie „Schutzengelstationen“ oder kreativen Fastenangeboten bezieht Pumberger die Menschen der Gemeinde aktiv ein und entwickelt Kirche weiter.

tigkeitsfanatiker. Für mich bedeutet Gerechtigkeit, dass alles „recht wird“, erklärt er. Angefangen als einfaches Mitglied, übernahm er später den Betriebsratsvorsitz und ist heute auch Mitglied des Zentralbetriebsrats der Diözese Linz. Damit ist er in der Kollektivvertragskommission aktiv und setzt sich für die Rechte von über 700

Mitarbeitenden ein – von Seelsorger:innen bis hin zu Verwaltungspersonal. Das ergänzt sich gut mit seinen Aufgaben als Pfarrassistent, zu denen die Betreuung von Gottesdiensten, Taufen, Begräbnissen und Projekten sowie die Organisation von Radiosendungen gehören. Der Pinsdorfer Pfarrassistent setzt auf die Mitgestaltung durch

die Gemeindemitglieder. „Wir arbeiten projektorientiert, jede und jeder ist für seinen Glauben selbst verantwortlich“, betont er. Die Menschen werden aktiv einbezogen und gestalten die Kirche selbst mit. Die Dankbarkeit der Gemeindemitglieder bei den unterschiedlichen Projekten zeigen ihm, dass sein Engagement wirkt. Diese Begegnungen geben ihm Kraft, Berufung, soziale Verantwortung und Interessen von Arbeitnehmer:innen zu vereinen.

Kirche als rechtssicherer und attraktiver Arbeitsplatz

Gerhard Pumberger betont auch die Bedeutung eines fairen Arbeitsumfeldes. Kollektivvertrag und Betriebsvereinbarungen gewährleisten Rechtssicherheit, sowohl für den Arbeitgeber als auch für alle Arbeitnehmer:innen. Sozialleistungen wie Familien- und Essenzuschuss oder Öffiticket-Bonus stehen für attraktive Arbeitsbedingungen. „Kirche muss nicht nur reden, sondern handeln. Das gelingt uns gut, auch wenn es nicht immer einfach ist“, resümiert er.

linnea.harringer@akooe.at

Turbulentes und krisenhaftes Jahr 2025

212,5 Millionen Euro erkämpft

Das vergangene Jahr war geprägt von Krisen und Herausforderungen, schwacher Konjunktur, hoher Inflation und einer weiter steigenden Zahl an Insolvenzen. All das sorgte dafür, dass die Beratungs- und Vertretungsleistungen der AK Oberösterreich sehr gefragt waren.

Nach 18 Jahren wurde eine Küchenmitarbeiterin von einem Tag auf den anderen entlassen. Ein Schlag ins Gesicht. Denn sie hatte sich nie etwas zuschulden kommen lassen, wurde immer für ihre hervorragende Arbeit gelobt – und dann das. Noch dazu ohne Begründung. In den Wochen zuvor war sie mehrmals zu einer einvernehmlichen Auflösung gedrängt worden, was sie aber nicht wollte.

AK stellte klar: Entlassung war unzulässig

Nachdem die Arbeiterkammer beim Unternehmen interveniert und klargestellt hatte, dass die Entlassung unbegründet und daher unzulässig war, behauptete

das Unternehmen, die Frau sei während eines Krankenstandes unerlaubterweise nach Bosnien gefahren, habe das vertuschen wollen und sei auch noch unkollegial gewesen. Diese an den Haaren herbeigezogenen „Argumente“ konnten aber nicht bewiesen werden. Da die Frau nach den Anschuldigungen ohnehin nicht mehr im Unternehmen arbeiten wollte, schlug die AK vor, dass sich Arbeitnehmerin und Arbeitgeber nun doch auf eine einvernehmliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses einigen sollten. Diese kam letztlich auch zustande. Die Frau bekam neben offenem Lohn, unbezahlten Überstunden, nicht verbrauchtem Urlaub und anteiligen Sonderzahlungen auch eine Abgangsschädigung ausbezahlt – in Summe mehr als 31.000 Euro.

Kein Einzelfall, sondern Spiegelbild

Das ist nur einer von 18.900 Fällen, die die AK Oberösterreich im vergangenen Jahr abschließen konnte – fast 4.600 davon in arbeitsrechtlichen und 3.500 in sozialrechtlichen Angelegenheiten. 7.500 nach Insolvenzen und knapp 3.300 im Konsumentenschutz. Dass Menschen Ansprüche vorenthalten oder um Geld gebracht werden, ist also bei weitem kein Einzelfall,

sondern ein Spiegelbild der heutigen Arbeits- und Lebenswelt in Oberösterreich. Das Dramatische daran: Wenn sich Menschen an die Arbeiterkammer wenden, geht es nicht nur um Geld, oftmals sogar sehr viel Geld, sondern sehr häufig auch um persönliche Schicksale, Existenzen und die Lebensgrundlage ganzer Familien. Lesen Sie dazu auch die berührende Geschichte einer Innviertler Familie auf Seite 8 in diesem AK-Report.

Erste Anlaufstelle bei so vielen Fragen

Mehr als 328.000 Beratungen im vergangenen Jahr zeigen: Die Arbeiterkammer Oberösterreich ist für ihre Mitglieder die erste Anlaufstelle bei so vielen Fragen. Sei es im Beruf, wenn etwa eine neue Zeiterfassung eingeführt wird, jemand während des Urlaubs krank wird oder eine Familie Nachwuchs erwartet. Auch wenn Endabrechnungen kontrolliert oder Abfertigungen nachgerechnet werden sollen oder wenn die Pensionierung bevorsteht. Wenn ein Familienmitglied zum Pflegefall wird. Oder wenn die Versicherung nicht zahlt, das Urlaubshotel eine Bruchbude war, ein Schreiben vom Inkassobüro ins Haus flattert oder das Nachhilfeinstitut viel zu viel verrechnet.



Olaf Lübbemeier
bekam mit Hilfe der AK Geld zurück

Abo automatisch verlängert

„Ich habe schon zweimal sehr gute Erfahrungen mit der Arbeiterkammer gemacht. Vor Jahren war ich in einer Phase, in der ich mich beruflich umorientiert habe, bei der Bildungsberatung. Das hat mir sehr geholfen. Und kürzlich habe ich mit Hilfe des Konsumentenschutzes ein Abo für die Nachhilfe meiner Tochter, das sich automatisch verlängert hatte, kündigen können. Und ich habe das zu viel bezahlte Geld zurückbekommen. Super, dass es die AK gibt.“



Das ist zum Beispiel Olaf Lübemeier aus Walding passiert. Er hatte irrtümlich einen unbefristeten Vertrag abgeschlossen. Das Unternehmen buchte ihm jedes Monat 477 Euro ab, in Summe 1.908 Euro. Seine Tochter hatte aber nur fünf Nachhilfeeinheiten zu einem Preis von 173,95 Euro in Anspruch genommen.

In den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) des Unternehmens heißt es, dass nach Ende der jeweiligen Laufzeit das ungenutzte Nachhilfe-Kontingent nicht weiter verwendet werden könne und eine Rückerstattung ausgeschlossen sei – eine unzulässige Vertragsklausel. Darauf wies der AK-Konsumentenschutz das Unternehmen hin und erreichte damit zur Freude der Fa-

milie die Rückzahlung der zu viel bezahlten 1.734,05 Euro.

Pensionen und Pflegegeld: Fast 98 Mio. Euro geholt

In Summe erkämpfte die AK Oberösterreich im Jahr 2025 rund 212,5 Millionen Euro. Den größten Brocken machten Pensionen und Pflegegeld aus, nämlich fast 98 Millionen Euro. Das liegt daran, dass Gutachten oft nicht dem tatsächlichen Gesundheitszustand der Betroffenen entsprechen und Bescheide daher falsch sind.

Knapp dahinter folgen Zahlungen nach Insolvenzen in Höhe von knapp 22 Millionen Euro. Denn die Zahl der Insolvenzen ist auch 2025 wieder gestiegen. In arbeitsrechtlichen Angelegenheiten wurden mehr als 19 Millionen Euro erkämpft, im Konsumentenschutz etwas mehr als 2 Millionen Euro. ◀

dominik.bittendorfer@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

Im Dienste unserer Mitglieder

Im Vorjahr hat die Arbeiterkammer Oberösterreich 212,5 Millionen Euro für ihre Mitglieder erreicht. Das ist einerseits eine Erfolgsbilanz, zeigt aber auch, dass es vielfach zu wenig Respekt gegenüber den Leistungen der Arbeitnehmer:innen gibt.

AK-Report: Die AK Oberösterreich hat für ihre Mitglieder so viel erreicht wie nie zuvor. Wie beurteilen Sie das?

Stangl: Unser Ziel ist es nicht, eine Rekordbilanz bei der erreichten Summe zu erzielen. Sondern, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer automatisch ihre Ansprüche bekommen.

AK-Report: Was sind aus Ihrer Sicht die brennendsten Themen des vergangenen und des neuen Jahres?

Stangl: Zum einen, dass in Schieflage geratene Gesundheitssystem. Die Wartezeiten auf Arzttermine und Operationen sind viel zu lang und die Zufriedenheit der Menschen mit der Gesundheitsversorgung wird immer geringer. Ansonsten beschäftigen uns Insolvenzen sowie die Dauerbrenner im Arbeits- und Sozialrecht: Unterentlohnung, nicht bezahlte Überstunden und fehlerhafte Pflegegeld-Gutachten. Dafür gibt es auch Erfreuliches zu berichten: Der Abzocke wegen angeblicher Besitzstörung wurde per Gesetz ein Riegel vorgeschoben.

„Bei tatsächlichen täglichen Problemen ist die AK einer der wenigen Institutionen, die wahrhaftig Ansprechpartner und Problemhelfer ist!“

Herr H. auf Facebook

So gelingt die nächste Reise ohne Frust und Ärgernisse

Reise zu Weihnachten schiefgegangen? Die AK hat Infos zu möglichem Schadenersatz und Tipps zum Buchen des nächsten Urlaubs.

Urlaub ist einem Sprichwort zufolge die schönste Zeit im Jahr. Nicht aber, wenn eine verpatzte Reise zu Ärger führt. Damit es nicht soweit kommt, rät die AK, bereits beim Buchen einige Dinge zu beachten. Generell sind Sie mit einer Pauschalreise aus dem Reisebüro besser abgesichert. So haben Sie mit dem Reiseveranstalter einen einzigen Ansprechpartner. Dieser haftet bei Mängeln bei der Abwicklung oder im Urlaub. Er muss sich auch um Umbuchung oder Schadenersatz kümmern, falls die Reise nicht wie geplant stattfinden kann – zum Beispiel, wenn die Fluglinie insolvent wird.

Sonderwünsche beim Flug, Mietwagen oder im Hotel sollten Sie gleich bei der Buchung verbindlich bestätigen lassen.

Diverse Unannehmlichkeiten sollten Sie durch eine Reiseversi-



Den Urlaub selbst zu organisieren, kann Spaß machen. Auf der rechtlich sicheren Seite sind Sie jedoch mit einem Pauschalreiseangebot.

cherung absichern. Bevor Sie eine solche extra buchen, schauen Sie bereits bestehende Versicherungen durch! Kreditkarten, Automobilorganisationen oder private Unfallversicherungen bieten oft bereits ausreichenden Schutz an.

Wenn Sie Ihren Urlaub individuell im Internet zusammenstellen und buchen, sollten Sie sich vorab genau über den Vertragspartner informieren. Es kommt das Landesrecht zur Anwendung, in dem dieser seinen Sitz hat. Prüfen Sie

vor der Buchung also den Sitz des Unternehmens und holen Sie ausreichende Erfahrungsberichte von Kund:innen ein. Machen Sie sich ein Bild vom Reiseziel, dem Zustand und der Ausstattung des Hotels durch Reiseberichte und Online-Bewertungen. Und vereinbaren Sie, soweit möglich, Zahlungen erst vor Ort.

Wichtig ist auch zu wissen: Die Preise bei Online-Buchungen können je nach Wochentag, Endgerät und sogar Standort der Nutzer:innen stark variieren. Die AK rät, die Preise an unterschiedlichen Tagen zu checken, Tracking und personalisierte Werbung zu blocken und Flüge eher früher zu buchen.

Sollte am Urlaubsort etwas schiefgehen: Gleich vor Ort reklamieren, die Mängel dokumentieren und schriftlich bestätigen lassen! Informieren Sie den Veranstalter und fordern Sie gegebenenfalls Schadenersatz ein.

Infos und Musterbriefe zum Reklamieren online

Auf [akooe.at/konsumentenschutz](https://www.akooe.at/konsumentenschutz) finden Sie kostenlos Infos zu Ihren Rechten bei Reise-problemen sowie zu Schadenersatz bei Reisemängeln, die sich vor Ort nicht beheben lassen. Auch Musterbriefe zum Reklamieren und Tipps zum richtigen Buchen hat die AK für Sie online gestellt. <

ines.hafner@akooe.at



DAS STECKT DAHINTER

EU-Lieferkettengesetz abgespeckt

Seit Jahren fordern ÖGB und AK, dass Kinder- und Zwangsarbeit bei internationalen Zulieferern endlich ein Ende haben. Das EU-Lieferkettengesetz sollte große Unternehmen verpflichten, dass auch ihre Zulieferer Menschenrechte und Umweltstandards nachweislich einhalten, von der Rohstoffgewinnung für ihre Ware bis zum Verkauf. „Dank“ Lobbying der Unternehmensverbände und politischem Druck, wird das Gesetz aber nur für Firmen mit mehr als 5.000 Beschäftigten und mindestens 1,5 Milliarden Euro Jahresumsatz gelten. So können kleinere Unternehmen für Schäden an Mensch und Natur kaum zur Verantwortung gezogen werden. Ein Rückschlag für alle, denen Nachhaltigkeit ein Anliegen ist.

Auflösung von Seite 2 „Gut zu wissen“
Antwort a) ist richtig: Oberösterreich ist eines der Kinderland-Schlusslichter im Bundesländer-Vergleich. Gerade einmal 6,7 Prozent der Unter-Dreijährigen haben in Oberösterreich einen Platz in einer vollzeitauglichen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung.

Heimplatz: AK hilft

Mit der Heimplatzdatenbank der Arbeiterkammer kann man leicht und bequem einen passenden Heimplatz finden. Die umfangreiche Datenbank ist einzigartig in Österreich. Neben Adresse und Anzahl der Zimmer gibt es auch genaue Angaben zu Preis und Ausstattung. AK OÖ-Mitglieder und deren Kinder können bei Studierendenheimen der Wirtschaftshilfe der Studierenden OÖ, „WIST“, heuer erstmalig ein AK OÖ-Kontingent nutzen. Bei Anmeldungen einfach im Textfeld „Mein Wunsch an die WIST“ angeben, dass es sich um einen Platz aus dem AK OÖ-Heimplatzkontingent handelt.

AK-Ferienspaß 2026: Jetzt Anmeldung möglich!

Der Sommer ist zwar noch ein Stück entfernt, doch viele Eltern und Alleinerziehende beschäftigt die Frage schon jetzt: Wie lassen sich neun Wochen Sommerferien gut organisieren? Wie können Kinder betreut und sinnvoll beschäftigt werden – und das möglichst leistbar? Eine Antwort darauf ist der AK-Ferienspaß.

Für Kinder von AK-Mitgliedern kostenlos

Der AK-Ferienspaß findet heuer ganztätig von 24.8. bis 28.8. sowie von 31.8. bis 4.9.2026 statt und ist für Kinder von Mitgliedern der

AK Oberösterreich inklusive Mittagessen kostenlos. Das abwechslungsreiche Programm bietet in allen Regionen jede Menge Spaß, Bewegung und gemeinsames Erleben: Von Feuerwehr- und Polizei- und Besuchen über Klettern, Bouldern, Tanzen und Sport bis hin zu Ausflügen auf den Bauernhof sowie Clown- und Film-Workshops, wird vieles geboten. Den AK-Ferienspaß gibt es 2026 in folgenden Bezirken: Braunau, Eferding, Freistadt, Gmunden, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz-Land, Perg, Ried, Rohrbach, Schärding, Steyr, Urfahr-Umgebung, Vöcklabruck und Wels. Da die Plätze begrenzt sind,



Gut betreut durch den Sommer mit dem AK-Ferienspaß.

wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Diese ist ab 16.2.2026 unter ooe.arbeiterkammer.at/akferienspass möglich.

Wie man bei Gewalt richtig reagiert

Mitarbeiter:innen im Gesundheitswesen sind zunehmend mit herausforderndem Verhalten, Aggression und auch Gewalt konfrontiert.

Immer mehr Arbeitnehmer:innen müssen sich mit aggressiven Kund:innen, Patient:innen oder Eltern auseinandersetzen, ob als Verkäufer:in, als Kontrolleur:in oder Lehrer:in. Besonders betroffen ist die Gruppe der Pflegekräfte. Zu wissen, wie man bei verbalen oder körperlichen Attacken richtig reagiert, kann vor Übergriffen und Verletzungen schützen. „Deeskalationsmanagement verhindert, dass aggressive Situationen in Gewalt umschlagen“, sagt Manfred Fragner, Pflegeexperte und langjähriger Trainer am Neuromed Campus des Linzer Kepler Universitätsklinikums.



Durch gezieltes Deeskalationstraining fühlen sich Mitarbeiter:innen besser gerüstet und können brenzlige Situationen erkennen und entschärfen.

Jeder möchte am Abend gesund nach Hause kommen

Bereits vor mehr als zehn Jahren entschied sich die dortige Pflegedirektion, eigene Deeskalationstrainer:innen auszubilden. Manfred Fragner ist einer von ihnen. Seitdem hat er zahlreiche Basiskurse und Spezialtrainings

durchgeführt. Rund 90 Prozent seiner Kolleg:innen sind inzwischen geschult: „Ein sicherer Arbeitsplatz ist ein zentrales Bedürfnis. Jeder, der morgens in die Arbeit geht, möchte auch gesund und unversehrt wieder nach Hause kom-

men.“ Das frühzeitige Erkennen von drohender Gewalt und der gezielte Einsatz von Worten und Körpersprache sollen direkte Gewalt verhindern. Der Handlungsbedarf steigt stetig: „Es gibt Anzeichen für eine Zunahme von Gewalt“, so

Fragner. Dafür sprächen nicht nur die steigenden Zahlen bei häuslicher Gewalt oder ein generell rauerer Umgangston, sondern auch die dokumentierten Aggressionen gegen Pflegepersonen. Nicht nur in psychiatrischen Stationen, sondern auch in den allgemeinen Krankenhausbereichen wird von Verhörung bis hin zu gewalttätigen Übergriffen berichtet.

Prävention und soziale Gerechtigkeit

Inzwischen erreichen Fragner sogar Anfragen aus dem Gesundheitswesen oder von Freiwilligenorganisationen wie Feuerwehr und Rettung. Um dieser Entwicklung wirksam zu begegnen, seien mehrere Maßnahmen nötig: weiterer Ausbau der frühkindlichen Förderung, Resilienz- und Konflikttrainings in Schulen, aber auch ein nachhaltiges Bekämpfen von Armut, Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung. Gewalt in jeglicher Form müsse entschlossen entgegengewirkt werden – mit Fokus auf Opferschutz, aber auch auf Täterarbeit. „Den Menschen muss ein möglichst einfacher Zugang zu Hilfe bei psychischer Belastung, Suchterkrankungen und familiärer Gewalt geboten werden“, sagt der Experte. ◀

hans.promberger@akooe.at

Thema Gesundheit: AK zieht Bilanz und zeigt, wo gehandelt werden muss

Unser Gesundheitssystem steht an der Kippe. Die Politik schaute zu lange weg. Jetzt hat die AK ein Dashboard mit allen wichtigen Daten entwickelt.

Die AK Oberösterreich hat eine Vielzahl an Daten zum Gesundheitssystem in unserem Bundesland analysiert. Die Bilanz ist ernüchternd. Es gibt strukturelle Probleme, die Beschäftigte ans Limit bringen. Dazu werden Patient:innen mit einer Unterversorgung, langen Wartezeiten und hohen Kosten konfrontiert. „Es gibt laufend Probleme im Gesundheitsbereich. Hier müssen die Entscheidungsträger rasch handeln, das System steht an der Kippe“, sagt AK-Präsident Andreas Stangl. Das trifft vor allem auf die Landespolitik und auf die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) zu, die seit der Kassenfusion 2018 nicht mehr in der Lage ist, die Probleme der Versicherten zufriedenstellend zu lösen. So kamen zuletzt nur mehr rund 67 Kassenärzt:innen auf 100.000 Einwohner:innen. „Der Bundesdurch-



Im Gesundheitssystem läuft einiges schief. So sind etwa die Wartezeiten viel zu lange.

schnitt liegt bei 75 Ärzt:innen. Das ist der schlechteste Wert im Vergleich zu allen anderen Bundesländern“, so Präsident Stangl. Auch der Blick auf die offenen Arztstellen in Oberösterreich ist alarmierend. Waren es 2018 noch 19, so hat sich die Zahl seit der Kassenfusion mehr

als verdoppelt. Mit Juli 2025 waren 47 offene Kassenarztstellen zu verzeichnen, alleine 32 davon betreffen die Allgemeinmedizin.

Eine positive Entwicklung zeigt sich hingegen bei den Primärversorgungseinheiten (PVE). Mit Oktober 2025 sind oberösterreich-

weit 19 PVE-Modelle in Betrieb und weitere stehen kurz vor dem Start. Österreich hatte einmal eines der besten Gesundheitssysteme der Welt mit hoher Zufriedenheit der Versicherten. „Das ist durch die Politikversäumnisse nicht mehr der Fall“, sagt Stangl.

Weniger als die Hälfte der AK-Mitglieder zufrieden

Aktuell sind nur mehr 44 Prozent der AK-Mitglieder in Oberösterreich mit dem Gesundheitssystem zufrieden. Vor allem die Wartezeiten sind eine große Belastung. Eine Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS) macht ungleiche Behandlungen deutlich. Vorreihungen wurden wissenschaftlich nachgewiesen.

michael.petermair@akooe.at

Weil es zu wenig verfügbare Daten gibt, hat die AK ein Dashboard entwickelt, wo alles Wissenswerte zu finden ist. QR-Code scannen und nachschauen!



AK AM SCHAUPLATZ

Neue Betriebsrätin im Haus St. Josef Gmunden

Im Haus St. Josef im Herzen von Gmunden sind rund 100 ältere Menschen aus dem Bezirk daheim. 94 Plätze stehen für Dauer- und Kurzzeitpflege, Angebote für Tagesbetreuung und acht heimgebundene Wohnungen für Menschen mit geringerem Pflegebedarf zur Verfügung. Das Zusammenleben im Haus ist in Gemeinschaften zu je 15 Personen organisiert. Deren Zentren sind Wohnküchen, in denen gemeinsam gekocht, gegessen und zusammengesessen wird. Kürzlich machte sich AK-Vizepräsidentin Christine Heitzinger ein Bild vom Haus St. Josef. Sie gewann dabei einen sehr guten Eindruck: „Man merkt, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner hier wohlfühlen. Und man spürt auch den Zusammenhalt in der Belegschaft.“ Für den sorgt seit dem vergangenen Jahr ein neuer Betriebsrat mit Edina Mehic an der Spitze. In ihrer neuen Rolle vertritt sie die Interessen von 70 Beschäftigten, von denen rund zwei Drittel in der Pflege tätig sind.



Betriebsrätin Edina Mehic im Gespräch mit Pflegefachkraft Charry Bayaca und AK-Vizepräsidentin Christine Heitzinger (v.r.).

Gemeinsam mit Hausleiter Thomas Adler versucht sie, möglichst gute Rahmenbedingungen für das Pflegepersonal zu schaffen, damit dieses die Bewohner:innen bestmöglich betreuen kann. Die Herausforderungen dabei sind groß: „Von Demenz bis Altersdepression: Wir haben es mit vielen verschiedenen Krankheitsbildern zu tun, die alle viel Aufmerksamkeit benötigen“, sagt Mehic.

dominik.bittendorfer@akooe.at

Trophäen, Erben und Rollenbilder

INTERVIEW MIT MALARINA

Kabarettistin Malarina (Marina Lacković), in Serbien geboren und in Innsbruck aufgewachsen, lebt seit 2011 in Wien. Aktuell tourt sie mit ihrem Programm „Trophäenraub“ durch Österreich und war damit auch schon in der AK Oberösterreich zu Gast.

AK-Report: Malarina, ohne zu viel zu spoilern, worum geht's in „Trophäenraub“?

Malarina: Meine Kunstfigur verdient zum ersten Mal Geld und kann überhaupt nicht damit umgehen. Als das Finanzamt anklopft, überlegt sie, ob es nicht attraktivere Wege zum Vermögen gibt. Bei einem Spaziergang am Pöstlingberg trifft sie eine Landsfrau. Diese erklärt ihr, dass sie ihr Grundstück von ihrem Mann geerbt hat, und dieser zuvor von seiner Familie. Da versteht sie, dass Erben steuerlich die attraktivste Art ist, zu Geld zu kommen.

AK-Report: Sie thematisieren Vermögensverteilung und Erbrecht.

Malarina: Ja, ich habe mich gefragt, ob man, wenn man plötzlich zu Geld kommt, sich dem Bürgerlichen zugetaner fühlt. Da merkt man aber schnell, dass viele geerbt haben. In Österreich ist Erben sogar steuerfrei, was im internationalen Vergleich eine große Ausnahme ist. Wenn man selbst kein Erbe in Aussicht hat, ist das frustrierend.

AK-Report: Sie sprechen auch feministische Themen an. Wie kann Kabarett Rollenbilder hinterfragen?

Malarina: Oft reicht es, gut zu recherchieren und historische Bezüge in die Gegenwart zu holen. Dann entlarven sich viele Rollenbilder von selbst. Wenn ich mir heutige Debatten ansehe, habe ich das Gefühl, wir bewegen uns rückwärts.

AK-Report: Welche Veränderungen wünschen Sie sich für Frauen in Gesellschaft und Arbeitswelt?

Malarina: Traurigerweise dieselben wie schon als kleines Mädchen. Be-

» Ich wünsche jungen Frauen das Selbstvertrauen eines mittelmäßigen Mannes. «

sonders erschreckt mich, wie stark ungesunde Körperbilder wieder werden. Junge Frauen sollen ständig optimiert werden. Ich wünsche mir, dass Frauen sich in ihrem Körper wohlfühlen dürfen und ihr Leben nicht so leben, als würden sie ständig gefilmt werden.

AK-Report: Sie sind als Frau im politischen Kabarett immer noch eher eine Ausnahme. Welche Botschaft haben Sie für junge Frauen in einer ähnlichen Situation?

Malarina: Ich wünsche ihnen das Selbstvertrauen eines mittelmäßigen Mannes.

AK-Report: Wie haben Ihre eigenen Migrationserfahrungen Ihre Sicht auf Macht und Zugehörigkeit geprägt?

Malarina: Wenn man wo neu anfangen muss, beginnt man bei null. So wie die Generation meiner Eltern. Man kann nicht auf Netzwerke oder Beziehungen zurückgreifen. Diese fast demütige Haltung der Gastarbeitergeneration legt man nicht so leicht ab. Mir fällt es bis heute im beruflichen

Kontext schwer, meine Grenzen zu ziehen und mich nicht ausbeuten zu lassen. Besonders frustrierend ist es, wenn trotz großer Anstrengung am Ende jemand den Zuschlag bekommt, der bessere Kontakte hatte.

AK-Report: Welche Rolle spielt Kunstfreiheit heute?

Malarina: Was wir tun können, ist, diese Themen sichtbar zu machen und die Prozesse zu führen, die uns umgehängt werden. Wer die nötige Reichweite hat und sich einen Prozess leisten kann, oder ihn im Zweifel crowdfundet, sollte ihn führen. Denn so wird sichtbar, was gerade passiert und was vielen Menschen auch im kleineren Rahmen widerfährt. Dabei geht es nicht nur um Kunstfreiheit, sondern um die Freiheit der Sprache insgesamt.

AK-Report: Was überwiegt in Ihrem Job: Freude oder Herausforderung?

Malarina: Ich habe viele Freuden. Beispielsweise die Möglichkeit, kreativ und mit großartigen Menschen zu arbeiten. Herausfordernd ist die ständige Selbstvermarktung auf immer neuen Plattformen.

linnea.harringer@akooe.at

Die AK OÖ verlost fünf mal zwei Tickets für Malarina am Mittwoch, den 4. März 2026, im Linzer Posthof. Einfach den QR-Code scannen und gewinnen!



Was gibt's von der Steuer zurück?



Infos und Tipps zur
Arbeitnehmerveranlagung

ooe.arbeiterkammer.at

AK

Oberösterreich

Österreichische Post AG, MZ 02Z033936 M, Kammer für Arbeiter und Angestellte für
Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ooe.arbeiterkammer.at



Andreas Stangl
Präsident

„Nutzen Sie unbedingt die
Gelegenheit und machen
Sie die Arbeitnehmerveranla-
gung. Immerhin können Sie sich
Geld zurückholen, das Ihnen zu-
steht. Und bei Fragen steht Ih-
nen die Arbeiterkammer gerne
mit Tipps und Webinar-Angebo-
ten zur Seite.“